

zu dem Opfersteine, auf dem ich das Feuer entzündet habe und opfere für das Wohl von Abbio's Sohn der holden Ostara!"

Bei dieser Rede wies er auf den Altar, der seitwärts an dem Hause des Bräutigams aus großen Steinen errichtet war.

Widufind trat zu dem Altare. Hier nahte ihm Brunhild, die schöne Schwägerin Walthari's und bot ihm einige Weizenkörner, welche der Held in die Flammen warf, während er sprach: „Ostara, leuchtende, strahlende Göttin! sei gnädig dem Paare und gieb ihm Segen. Gieb Segen dem Lande, gieb Segen den Fluren, dem Schwerte den Sieg!“

Bald darauf warf sich Walthari auf sein Roß, um sich an die Spitze des Zuges zu setzen, der die Geschenke für Thorismund führte: hundert Schafe und fünfzig Rinder. So hoch hatte der Vater den Preis für Gertrud, die Braut, angesetzt. Ernst ritten der Bräutigam und sein Gefolge junger Männer dahin. Widufind, Abbio, Thorisind und die Fürsten blieben zurück. Der Priester ließ sich ein Lamm bringen, warf die Stirnwolle auf das Feuer des Altars und schlachtete dann das Thier. Das Blut floß in eine Grube. Die Unterbeine und die Gurgel wurden den Flammen übergeben, während der Greis Gebete und Zaubersprüche murmelte. Er durchforschte die inneren Teile: Herz, Leber, Nieren und Lunge, die er dann ebenfalls in die heilige Blut